

# Gottesdienst am Küchentisch 22. März 2020 (Lätare)

*Zu Beginn: Kerze anzünden*

Im Namen des Vaters und des Sohnes und  
des Heiligen Geistes.

*Alle*  
Amen

*Eine/r:*

Lasst uns beten:

*Alle:*

Gott.

Wir sind da. Und Du auch.

Wir sind verbunden.

Mit Dir.

Mit anderen, die zu Dir beten.

Lass uns zur Ruhe kommen.

Wir sind hier mit allem, was ins gerade  
bewegt.

*(Stille)*

Höre auf unser Gebet.

Amen

*Eine/r:*

Wir beten gemeinsam die Worte eines

Psalms:

*Alle:*

Wenn der HERR die Gefangenen Zions  
erlösen wird,  
so werden wir sein wie die Träumenden.  
Dann wird unser Mund voll Lachens  
und unsre Zunge voll Rühmens sein.

Da wird man sagen unter den Völkern:  
Der HERR hat Großes an ihnen getan!  
Der HERR hat Großes an uns getan; des  
sind wir fröhlich.  
HERR, bringe zurück unsre Gefangenen,  
wie du die Bäche wiederbringst im Südland.  
Die mit Tränen säen, werden mit Freuden  
ernten.  
Sie gehen hin und weinen und tragen guten  
Samen  
und kommen mit Freuden und bringen ihre  
Garben.  
Ehre sei dem Vater und dem Sohn und dem  
Heiligen Geist  
wie es war im Anfang, jetzt und immerdar  
und in Ewigkeit.  
Amen  
*(Psalm 126)*

*Eine/r:*

Wir hören das Evangelium für diesen

Sonntag:

*jemand liest:*

Johannes 6,47-51: Ich bin das Brot des  
Lebens

Wenn möglich: Lied 697 „Meine Hoffnung...“  
*(wird mehrmals wiederholt)*

*Eine/r: Wir hören den Predigttext für diesen*

Sonntag:

*jemand liest:*

Jesaja 66,10-14

Wir können Gott nicht beschreiben. Er bleibt  
ein Geheimnis. Das wissen wir. Und doch  
brauchen wir Bilder, um von Gott zu  
sprechen. Wie stellen wir uns Gott vor?  
Woran denken wir, wenn wir das Wort

hören? Die Bibel spricht vom Hirten, vom  
Fels, vom Licht, von der Burg – um nur  
einige Beispiele zu nennen. Das gängigste  
Bild in der Christenheit ist aber – schon  
durch das Vater unser – das des Vaters

Und nun braucht der Prophet Jesaja  
hier ein ganz ungewöhnliches Bild für Gott.:  
Gott ist wie eine Mutter, die uns tröstet. Und  
er beschreibt das sehr körperlich. Wie tröstet  
eine Mutter ihr Kind? Sie tröstet es sicher  
nicht, in dem sie große und schlaue Sätze  
sagt, gute Ratschläge gibt. Sie tröstet es  
vielmehr, indem sie es an die Brust legt und  
stillt oder auf ihren Armen hin- und her trägt  
(was heute natürlich auch viele Väter tun).  
Später tröstet sie es, indem sie es auf ihren  
Schoß setzt und an ihre Brust drückt und  
sanft streichelt. Sie tröstet es, indem sie es  
hin- und her wiegt und ihm leise Worte ins  
Ohr flüstert oder summt. Sie tröstet es mit  
ihren offenen Armen und manchmal nur  
durch ihr Dasein. – Freilich: Sie muss es  
danach auch wieder ablegen, wieder von  
ihrer Schoß hinunterlassen, wieder freigeben,  
sonst erdrückt sie es mit ihrer Liebe.

Wir leben gerade in in einer Zeit, in der  
genau das Gegenteil gefordert wird: Abstand  
halten: Freilich dürfen Mütter und Väter noch  
ihre kleinen Kinder trösten. Aber der Mann  
darf nicht mehr seine Frau im Pflegeheim  
besuchen (zumindest in manchen Heimen),  
Der Vater nicht mehr seinen erwachsenen  
behinderten Sohn, die Angehörigen nicht  
mehr ihre Kranken. Gegenüber den meisten  
Menschen gilt: keine Händeschütteln und  
keine Umarmung, kein vertrautes Gespräch  
face to face.

Die Menschen, zu denen der Prophet Jesaja hier spricht, haben eine lange Durststrecke hinter sich und dunkle Zeiten. Sie haben viel Schweres erlebt. Doch das Schwere wird ein Ende haben.

Wir gehen durch schwere Zeiten. Doch die offenen Arme und die Liebe Gottes bleiben wie der Sonnenaufgang und die Luft zum Atmen. Die Worte Gottes bleiben, auch wenn sie nicht ins Ohr geflüstert werden können. Dann können wir vielleicht mit den Psalmen sagen:

*Herr, meine Seele ist still und ruhig geworden,  
wie ein Kind, das getrunken hat an der Brust seiner Mutter,  
ein Kind, das getrunken hat,  
so ist meine Seele in mir.  
Israel, hoffe auf den Herrn  
von nun an bis in Ewigkeit  
Amen*

*Wenn möglich:* Lied 396, V1-4 „Jesu, meine Freude...“

Gebet

*Eine/r:*

Wir beten:

Du, unser Gott,  
was wir bisher weit weg von uns glaubten  
hat uns erreicht:  
ein Virus, das so bedrohlich ist,  
dass es die Ordnung im Land durchein-  
anderbringt und unser Leben spürbar  
einschränkt.

Viele von uns haben Angst vor dem,  
was noch werden kann.

Viele wissen nicht, wie sie schaffen sollen,  
was nun verlangt ist.

Viele bangen um ihre wirtschaftliche  
Existenz.

Gott,  
alles ist so ungewohnt,  
und wir können nicht einmal mehr  
zusammenkommen,  
um uns im Gottesdienst stärken zu lassen.  
Wir denken an die Infizierten,  
die in Quarantäne warten, was auf sie  
zukommt: Lass sie den Beistand erhalten,  
den sie brauchen.

Wir bitten dich für die Erkrankten,  
die um ihr Leben kämpfen müssen:  
Halte deine Hand schützend über sie  
und bewahre denen, die sie behandeln und  
die sie pflegen ihre Kraft und Menschlichkeit.

Wie gut,  
dass so Viele ihr Wissen einsetzen, um das  
Virus zu bekämpfen: Lass ihre Erkenntnisse  
allen Menschen zugutekommen,  
Gib denen, die jetzt entscheiden müssen, wie  
es weitergeht, Weisheit, Mut und einen Blick  
für die, deren Leben sich dadurch ändert.  
Gott, stärke den Zusammenhalt in unserer  
Gesellschaft,

weite unseren Blick für die,  
die uns gerade jetzt brauchen,  
und lass uns über die Sorge um das eigene  
Leben nicht die vergessen,  
die schlimmer dran sind,  
die keine Hilfe erfahren,  
die an den Grenzen Europas um ihr  
Überleben kämpfen.

Bring uns in dieser Krise zur Einsicht

für das, was im Leben wirklich zählt,  
und weck in uns Kräfte zum Guten.

Amen

*(Gebet von Sylvia Bukowski)*

*Alle:*

Vater unser im Himmel,  
geheiligt werde dein Name.  
Dein Reich komme.  
Dein Wille geschehe,  
wie im Himmel, so auf Erden.  
Unser tägliches Brot gib uns heute.  
Und vergib uns unsere Schuld,  
wie auch wir vergeben  
unsern Schuldigern.  
Und führe uns nicht in Versuchung,  
sondern erlöse uns von dem Bösen.  
Denn dein ist das Reich und die Kraft  
Und die Herrlichkeit in Ewigkeit.  
Amen

*Alle öffnen die Hände und sagen  
gemeinsam:*

Gott, segne uns und behüte uns.  
Lass dein Angesicht leuchten über uns und  
sei uns gnädig.  
Erhebe dein Angesicht auf uns und schenke  
uns Frieden.  
Amen

Wer möchte, kann noch ein Lied singen

*Kerze auspusten*

*Nehmen Sie sich noch ein bisschen Zeit  
zum Nachdenken*

